(Zweites Blatt.

Thorner Zeitung.

Nr. 268 Donnerstag, den 15. November 1900.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Culm**, 12. November. Im Mai d. Js. sollte der Arbeiter Ignatz Tarkowski aus Scharnese, welcher wegen Raubes zu 5¼ Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, von Bromberg zur Verbüßung seiner Strafe nach Kronthal gebracht werden. Auf dem Wege dorthin entsprang er und ist seitdem flüchtig gewesen. Er hat sich in Posen, Ost- und Westpreußen aufgehalten. In diesem Monat wurde er von dem Gendarm in Damerau festgenommen. Bei seiner Festnahme wurde bei ihm eine goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 136 204 an schwarzer Schnur gefunden. Es ist wahrscheinlich, daß er die Uhr gestohlen hat. Es ist daher von größtem Interesse, daß die Eigenthümerin dieser Uhr sich meldet.

* **Konitz**, 12. November. „Mein Name ist Herr Schulz!“ erklärte mit lallender Zunge (auf Befragen des Vorsitzenden der heutigen Strafkammersitzung der Arbeiter Wilhelm Schulz aus Bischofswalde, der in der Strafsache gegen den Arbeiter Heinrich Holz und den Knecht Hoffmann ebendaher — wegen Körperverletzung — als Hauptbelastungszeuge vernommen werden sollte. Herr Wilhelm Schulz, der sich in einem sichtbar betrunkenen Zustande befand und nicht mehr gerade auf den Füßen stehen konnte, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Ungebühr vor Gericht in eine Haftstrafe von 3 Tagen genommen und sofort abgeführt. Außerdem wurden dem Herrn Wilhelm Schulz die Kosten des heute vereitelten Termins auferlegt. — Als auf einem durch den Bauunternehmer Vinzent Schweder aus Flatow geleiteten Neubau am 15. Juli v. Js. Schweder das Gerüst betreten wollte, brach Letzteres, auf welchem der Maurergeselle Theodor Nowak beschäftigt war, zusammen und die ganze Last (Ziegelsteine, Eimer und Kalk u. s. w.) stürzte dem herunterfallenden Nowak nach. Während Schweder ohne jegliche Verletzung davon kam, hat Nowak einen Knöchelbruch am Fußgelenk des rechten Fußes, einen Rippenbruch, eine Erschütterung des Rückenmarks usw.) davongetragen, er wurde und blieb arbeitsunfähig. Nach ständigem Siechthum ist Nowak dann im Juli d. Js. verstorben. Gegen Schweder, als Bauleiter, war inzwischen ein Strafverfahren eingeleitet. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß an dem Gerüst die Verstrehlung fehlte und die Latten zu dünn waren. Die hiesige Strafkammer, vor welcher sich Schweder heute zu verantworten hatte, nahm an, daß Schweder sich eine grobe Fahrlässigkeit habe zu Schulden kommen lassen und verurtheilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände zu 100 Mk. Geldstrafe bezw. 20 Tagen Gefängniß. — Eine Farbenfabrik in Thüringen hatte in diesem Sommer nahezu 1500 Zentner Zeitungsfarbe nach Japan zu liefern und gebrauchte hierzu in kürzester Frist über 900 Stück Cylinder-Fässer. Der Westpreußischen Cylinder-Faß-Fabrik in Czersk gelang es, in wenigen Wochen diesen großen Bedarf zu liefern.

* **Nakel**, 12. November. Auf schreckliche Weise ist das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Paul Cichy zu Tode gekommen. Frau Cichy, die eine Aufwartestelle zu versehen hatte, überließ das Kind der Obhut ihres Ehemannes, doch entfernte sich dieser aus der Wohnung und schloß das Kind ein. Vermuthlich ist es dem Herde zu nahe gekommen, denn als C. wieder zurückkehrte, fand er seinen Sohn mit verbrannten Kleidern todt im Zimmer.

* **Heilsberg**, 13. November. In einem unbewachten Augenblick stürzte ein kleines Töchterchen des Arbeiters Feyer aus dem zweiten Stock durch das Fenster auf das Steinpflaster und erlitt einen Schädelbruch, so daß man sehr daran zweifelt, das Kind am Leben zu erhalten.

* **Vandsburg**, 12. November. Der vor einigen Tagen verstorbene Bürgermeister Pieper war früher Lehrer in dem benachbarten Kirchdorfe Pempersin. Nachdem er das Schulamt aufgegeben hatte, war er einige Zeit Chausseegelderheber und später Forstbeamter. Die hiesige Bürgermeisterstelle hat er über 26 Jahre verwaltet. Im Nebenamte war er noch Forstkassenrendant und Amtsanwalt, ferner Mitglied des Kuratoriums des hiesigen Johanniter-Kreis-Krankenhauses.

* **Inowrazlaw**, 11. November. Am 26. Mai d. Js. beauftragte der Kaufmann Wladislaus Olczewski aus Kruschwitz seinen sechzehnjährigen Lehrling Peter Drzewicki, aus der Remise Petroleum zu holen. Dort stand ein geladener Tesching. In der Annahme, das Gewehr sei nicht geladen, zielte D. auf die im Hofe anwesende 16jährige Schmiedstochter Josepha Kiczynski und drückte ab; ein Krach, und das ins Herz getroffene Mädchen brach todt zusammen. Der leichtsinnige junge Mensch wurde in der gestrigen Strafkammer-Verhandlung wegen fahrlässiger Tödtung zu zwei Monaten Gefängniß, der Kaufmann O., weil er ein geladenes Gewehr an einem Orte untergebracht hatte, der für andere leicht zugänglich war, zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.—Wegen fahrlässiger Tödtung wurde ferner die Einwohnerfrau Modlynski aus Piask zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie hatte bei einer anderen Einwohnerfrau Hebeammendienste versehen, wobei die Wöchnerin an Verblutung starb.

Unbestellbare Briefe.

Ueber dieses recht interessante Thema schreibt die „Köln. Ztg.“: Im Jahre 1898, dem letzten, aus dem die amtliche Statistik vorliegt, mußten rund 1 869 000 unbestellbare Briefe bei der Post geöffnet werden, um zu versuchen, wenigstens die Absender ausfindig zu machen. Bei 998 000 ist dieses gelungen, während der Rest von 871 000, dessen Herkunft und Bestimmung in undurchdringliches Dunkel gehüllt blieb, verbrannt wurde. Wie viel Aerger und Unannehmlichkeiten mögen diese Unglücklichen über Absender, Empfänger und nicht zuletzt auch über den Vermittler zwischen Beiden, die Post, gebracht haben! An den Brief knüpfen sich Hoffnungen und Wünsche, menschliche Interessen aller Art; darum sind wir auch so empfindlich mit unseren Briefen, und wenn bei der Postbeförderung nicht Alles glatt verläuft, kommen wir leicht in ein böses Rumoren wider die Post, das sich leicht zu der ernsten Form des Mißtrauens steigert. Es lohnt sich daher wohl ein Wort der Aufklärung zu reden und zu fragen: Wie sind die obigen fast 2 Millionen unbestellbaren Briefe und die 871 000 „Briefverluste“ entstanden? Im Reichspostgebiet werden täglich ungefähr 3 Millionen Briefsendungen befördert, und es ist kein Wunder, wenn in dieser Millionenfluth auch mal eine auf Abwege und in die „Rapuse“ geräth; auch kann unter den 170 000 Postleuten, unter den Laufburschen usw. hier und da ein räudiges Schaf im Schutze biederer Amtsmiene sein Wesen treiben. Es kommt ferner vor, daß sich Briefe kleinen Formats in bauschige Drucksachen verschieben, was einen zeitraubenden Umweg zur Folge hat, aber auch für sie gefährlich werden kann, wenn der Drucksachen-Empfänger nicht die zehn Gebote gelernt haben sollte oder wenn er, was häufiger der Fall sein wird, den nicht für ihn bestimmten Brief „verbummelt“. Aber alle diese durch die Unvollkommenheit der Menschen und Dinge geschaffenen Möglichkeiten kommen kaum in Betracht gegenüber den Gefahren, die die Schreiber und Schreiberinnen ihren Briefen selber bereiten. Es ist wunderbar, wie oft Leute, die in stundenlanger Hingebung den Brief zum Vertrauten ihres Wesens machen, die wichtige Adresse, die dem „Schiff des Geistes auf dem Ocean der Entfernungen“ den sicheren Weg zu weisen bestimmt ist, wie eine lästige Verpflichtung mit schier unglaublicher Flüchtigkeit und Unachtsamkeit oft gar nicht wieder gut zu machen ist. Hunderte von Briefen mit klarer Adresse können rascher und sicherer bearbeitet werden, als ein einziger, der wegen allerlei Mängel weitläufige Studien und zeitraubende Verrichtungen erfordert, und der dann für die Arbeit, die er der Post verursacht, ihr meist nur Undank, seltener einen schwachen Trost in der Anerkennung der Findigkeit bringt, die zu erproben sich überdies manche Witzbolde hin und wieder scharfsinnige, aber einer dem öffentlichen Interesse dienenden Anstalt gegenüber wenig angebrachte Experimente erlauben.

Vermischtes.

Ein moderner Lear stand kürzlich vor den Schranken des Schwurgerichts in Trier, ein 76jähriger Werkmeister, der seinen Besitz schon zu Lebzeiten unter seine sieben Kinder vertheilt hatte. Die Herzlosen behandelten den nunmehr auf ihre Güte angewiesenen Vater so schlecht, daß er oft Hunger leiden mußte und sich dem Trunke ergab. Eines Tages setzte er einem seiner Söhne, die das Entmündigungsverfahren gegen den Vater eingeleitet hatten, den rothen Hahn aufs Dach; das Anwesen wurde eingeäschert. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 18 Monaten Zuchthaus. Die Geschworenen baten jedoch das Gericht, den Bedauernswerthen der Gnade des Kaisers zu empfehlen.

London ist jetzt der größte Pelzmarkt der Welt. Jährlich werden vier Pelzauktionen abgehalten, zu denen Käufer aus Amerika, Paris, Rußland, Berlin, Wien, kurz, aus allen großen Centren der Mode kommen. Am theuersten ist in dieser Saison weißer Silberfuchs. Ein Fell desselben kostet 630 bis 12 180 Mark. Ein Fell giebt den Besatz am Halse, ein anderes die Muffe; die Garnitur würde also 24 360 Mk. kosten. Für 1000 oder 1200 Mk. bekommt man ein Fell, das nicht werth ist, daß man es kauft. Zu einem Pelzmantel aus Zobel mit Kragen, Stulpen und Futter aus Hermelin und einem Zobelmuff gehören etwa 250 Thiere, und der ganze Mantel kostet 106420 Mk.! Im Einzelnen werden dabei gebraucht 100 Zobelfelle zum Mantel, das Fell 1000 Mk.; 4 Zobelfelle zur Muffe 4000 Mk., 8 Hermelinfelle zu den Manschetten kosten 1200 Mk., und etwa 132 Felle zum Futter und dem hochstehenden Stuartkragen mit Revers kosten 2300 Mk., so daß der ganze Mantel also thatsächlich 106 420 Mk. kostet.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 13. November 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 764—799 Gr. 147 bis 152 M.
inländisch bunt 777 Gr. 140 Mk.
inländisch roth 745 Gr. 149 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 732—765 Gr. 123—123½ M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Viktoria- 165 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 122—123 M.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Sommer- 255 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 674 Gr. 124 M.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 260 M.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch 128 M. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 205 M. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito ohne Gewicht 94 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch kleine 634 Gr 123 M. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 105—114 M.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,27½ Mk.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 13. November 1900.

Weizen 143—146 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 128—132 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste nach Qualität 126—132 Mk., Brauerwaare 135 bis 143 Mk.

Futtererbsen nominell ohne Preis.

Kocherbsen 160—170 Mark.

Hafer 134 Mk.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Die Glocke auf der Schäre.

Skizze von Wilhelm Sagquist.

Nach dem Schwedischen von Kaethe Robolsky.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Fischer stand schon im Boot und rief Gertrud zu, sich zu beeilen. Sie gehorchte, wie sie gewohnt war, aber die Thränen standen ihr in den Augen, als sie sich auf die Ruderbank setzte, um das Steuer zu führen.

Als sie in den See hinausgekommen, ruhte der Fischer aus und sah Gertrud an.

„Mans Nilsson hat nach Dir gefragt, Trude,“ sagte er und schaute etwas sonderbar drein.

„Was geht mich Mans Nilsson an,“ antwortete Gertrud verwundert.

„Er ist der reichste Mann im Dorf.“

„Was kümmert es mich, daß er der reichste ist.“

Der Vater begann wieder zu rudern. Doch kaum nach einer Kabellänge hielt er wieder ein.

„Trude,“ sagte er, „ich glaube, er will Dich zur Frau.“

„Mich!“

„Ja, er fragte . . .“

„Nein, Vater, Du willst doch nicht . . . Ich kann ihn nicht nehmen!“

Der Vater brummte etwas in den Bart und fuhr fort zu rudern.

Es war schon weit in den Morgen hinein, als sie nach Hause kamen.

* * *

Der Sommer verging und auch der Winter, doch von dem Seemann hörte man nichts.

Im Frühjahr sollte Hochzeit im Dorf sein. Mans Nilsson heirathete ein Mädchen vom Festlande; es war gerade keine Schönheit, aber sie hatte einen wohlhabenden Vater.

Gertruds Eltern waren zur Hochzeit geladen, sie selbst nicht. Wohl deshalb nicht, weil sich Mans Nilsson erst um sie beworben hatte und einen Korb erhalten.

Gertrud saß am Strande und sah ihre Eltern abfahren. Der Vater führte die Ruder wie gewöhnlich und die Mutter saß am Steuer, eingehüllt in Tücher und Shawls, denn man konnte sich nicht auf das unbeständige Wetter verlassen.

Das junge Mädchen fing an zu weinen. Sie dachte an ihre armen Eltern. Was sollte aus ihnen werden? Aber das schlimmste war, daß sie sie nicht mehr so liebten wie früher, seitdem sie dem reichen Mans Nilsson einen Korb gegeben.

Zu denken, wenn sie es wäre, die heute als Braut an Stelle der anderen stand! — Doch sie konnte es nicht lassen, an den schönen Seemann zu denken, obgleich er niemals, niemals schrieb, wie er versprochen.

Sie fühlte sich einsam und verlassen. Würde ihr Leben nie anders werden, als in einförmiger Arbeit dahingehen, in der dürftigen Hütte auf der Schäre, wo man kaum das tägliche Brot erwarb? Sie wollte leben, das Leben genießen. . . Sie wollte glücklich sein. Sie hatte eine Ahnung, was Glück war; durch den schönen Seemann mußte es kommen.

Und Gertrud sitzt am Strande und starrt in das Meer hinaus, auf das die Dämmerung sich senkt. Es wird Nacht, undurchdringliche Nacht um sie, aber sie bleibt sitzen und wartet, denn mit der Nacht kommen die Träume, denkt sie.

* * *

Gertrud hatte einen Brief . . . einen Brief von ihm.

Endlich, nachdem sie ein ganzes Jahr gewartet.

Er sollte heimkehren. Von hier aus konnte man sein Schiff an der Schäre vorbei nach dem Festlande fahren sehen.

Voll freudiger Erwartung saß Gertrud am Strande und wartete. Tag und Nacht schaute sie auf das Meer hinaus.

Eines Abends sah sie ein Schiff kommen. Es war sein Schiff; sie ahnte es.

Die Luft war aschgrau; das Meer wallte und brauste zwischen der Schäre und weit draußen erhoben sich die Wogen mit zischendem Schaum. Und das Schiff kommt näher.

Sie wurde ängstlich. Es war gefährlich, der Schäre so nahe zu kommen, da das Schiff nur gereffte Marssegel führen konnte . . . Da stand er . . . am Hintertheil des Schiffes. Sie erkannte ihn gleich wieder.

Der Sturm vermehrte sich und die Wogen schwollen. Und das Schiff kommt näher.

Plötzlich schienen die Matrosen zu den Brassen zu springen und sie mit allen Kräften einzuholen. Sie versuchten das Schiff zu wenden, aber es glückte nicht. Es trieb seinem Untergange näher.

Es war ein grauenvoller Augenblick für das arme Mädchen. Sie sah, wie das Schiff mit einem furchtbaren Krach auf den Grund gerieth und dann trieben die Trümmer umher, Trümmer und Leichen.

Vergebens suchte sie ihren Geliebten. Die Wogen hatten ihn verschlungen.

Von der Stunde an umnachteten sich ihre Sinne und sie wurde wahnsinnig. Es war ein stiller, schwermüthiger Wahnsinn der jedoch zum heftigen Ausbruch kam, wenn Sturm und Unwetter sie an den unheilvollen Abend erinnerten.

Mit den Trümmern war das ganze Hintertheil des Schiffes mit der großen Schiffsglocke ans Land getrieben. Man hing sie in einer Art Thurm oben auf der Schäre auf und wenn der Nebel kommt und man das Nebelhorn in der Nähe hört, dann wird die Glocke geläutet um die Seeleute vor der gefährlichen Schäre zu warnen.

Aber wenn Sturm und Unwetter eintreten, dann ist es Gertrud, die läutet. Bleich, mit großen geöffneten Augen und flatternden Haaren zieht sie den Strang und es tönt unheimlich durch das Geheul des Sturmes, wenn das Klöppel gegen das gesprungene Erz schlägt. Oft beschattet sie mit der Hand die Augen und sieht mit einem leeren Lächeln in das Meer hinaus, aber im nächsten Augenblick greift sie wieder nach dem Strange und läutet und läutet heftiger als zuvor. Es ist, als ob sie draußen auf dem Meere einen lieben Freund gesehen hat, nach dem sie sich sehnt, aber der nicht kommen darf.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs über die Erhebung der **Hundesteuer** in Thorn vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs Oktober d. J. aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von 10 Tagen und zwar vom 13. bis einschl. 22. d. Mts. zur Einsicht der Betheiligten in dem Polizei-Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 10. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Gefangenen-Transporten werden **zuverlässige, nüchterne** und **kräftige**

Transporteure

gesucht.

Geeignete, **unbestrafte** Personen, nicht unter 25 und nicht über 50 Jahre alt, die in Thorn wohnhaft und gewillt sind, diese Nebenbeschäftigung zu übernehmen, wollen sich in unserem Meldeamt **persönlich** melden.

Bemerkt wird, daß für den Tag 3,00 Mk. bei freier Fahrt gewährt werden.

Thorn, den 10. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß sich die **Dienstzimmer** der **Gas- und Wasserwerkskasse** von jetzt ab im 1. Stockwerk (frühere Gerichtskasse) und die der **Wasserwerks-Betriebs-Verwaltung** im 2. Stockwerk (frühere Gerichtsschreiberei) des **Rathhauses** befinden.

Thorn, den 9. November 1900.

Der Magistrat.

Großer Ausverkauf.

Es [redacted] **ist** [redacted] **mir** [redacted] gelungen einen großen Posten **Eisenblech-Emaille-Geschirr** billig einzuzukaufen. Um damit schnell zu räumen, werde ich dasselbe hier **Gerberstraße Nr. 32** zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufen.

Der Verkauf dauert nur **einige** Tage. Wiederverkäufern wird hier Gelegenheit gegeben ihren Bedarf billig einzukaufen.

Der Verkauf beginnt am **12. d. M.**

Thorn, im November 1900.

Hochachtungsvoll

A. Hirschberg.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt

unverfälschten

1898er Rothwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an **58 Pfg. pr. Ltr.**

u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. 3/4 Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandt.

Meine Grundstücke,

Mellienstraße 84/86, zwei Wohnhäuser u. guten Bauplätzen verkaufe im Ganzen auch getheilt unter günstigen Bedingungen. **Brombergerstraße 35b.**

Hoyer.

Guter trockener Torf

steht zum Verkauf bei

Gustav Becker,
Schwarzbruch bei Roßgarten.

Bestellungen nimmt entgegen

Eduard Kohnert, Thorn.

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Suche zur ersten Stelle

28—30 000 Mark

auf neuerbautes Haus. Offerten unter **F. K.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Loose

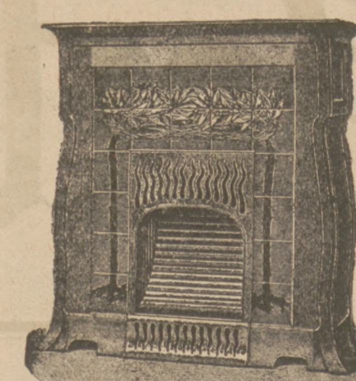
zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

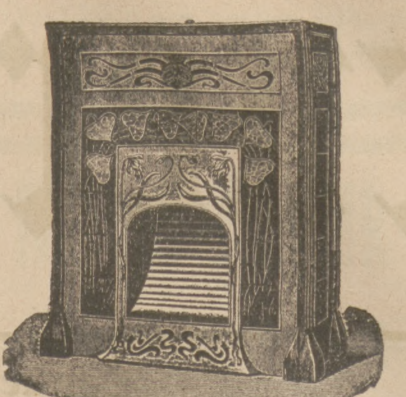
zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Moderne Neuheiten.



Gas-Heiz-Oefen



Friedr. Siemens, Dresden.

Das Ausstattungs-Magazin für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — Tapezierer — Thorn, Schillerstrasse.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Entölter Cacao (leicht löslich)

à Pfd. Mk. 2,40, 2,00, 1,80, 1,60.

Feine Dessert-Chocolade,
Dessert-Confect,
Nuss-Speise-Chocolade,
Crême-Chocolade,
Rocks.

Rudolf Alber & Co., Bromberg

Telephon No. 295

Inh.: Rudolf Alber u. Gustav Schultz.

Filiale: THORN, Schuhmacherstrasse 24.

Bonbon- und Marzipan Fabrik.

En gros. En detail.

Drops,
Tafel-Chocolade
garantirt rein, billigst.
Haushalt Chocolade,
Germania-Mischung,
Albers Brustcaramellen,
Albers Sahnenbonbons,
Russische Geleefrüchte,
Cakes, russische Thee's.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Adolph Leetz

THORN

Seifen- u. Lichte-Fabrik.

Gegründet 1838.

Haushalts-Kern-Seifen.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Alle Sorten **Lichte** Stärken und **OELE.**

Eingetr. Waarenz. 38 237.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.

Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Schon für 1 Mark erhält man einen **photographischen Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.



Alle Sorten

Jagd-Gewehre

unter Garantie für guten Schuß billigst. **Centralf. Patronen** Cal. 16 „Fasan" pr. 100 Stck. 6,75. Alle anderen Sorten billigst.

G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Chemische Salmiakseife „Fix"

Nur allein in der Drogenhandlung von

Adolf Majer.

Heringe! Heringe!

V. soeb. eingetroff. Lad., 1900. Fang, empf. freibleib.: ff. Schott. m. Rogen u. Milch, Tonne 29, 30, 32—35 Mk., ff. Matties u. Medium, To. 33, 35—38 Mk., Schott- u. Holl.-Ihlen, Qualt. ff., Tonne 32, 35—38 Mk. Feinste Holl. Superior-Full, für herrschaftl. Tisch, Tonne 42, 45—50 Mk. Eine Partie v. J. Salzheringe, als Fettheringe und Schott, Tonne 20, 22—24 Mk. Sämmtl. Sorten in 1/1, 1/2, 1/4 u 1/8 Tonne zur Probe. Versand nach Auswärts gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages. Räucherlachs, täglich frisch, in ganzen Seiten, Pfd. 1,20—1,30 Mk.

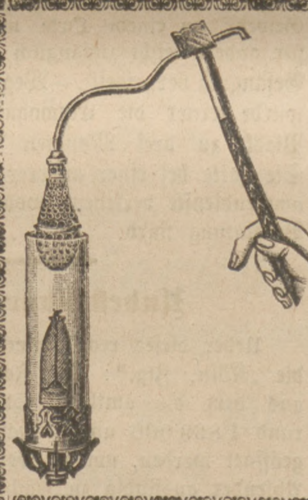
H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12,
Hering- u. Käse-Versand-Geschäft.



Ein Teckel

wird bei guter Behandlung bei dem Nachfolger fortgeschenkt. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Ein möbl. Zimmer Aussicht nach vorne, sep. Eingang, zu vermiethen. **Grabenstraße 10.**



Gasanzünder

ohne Zündflamme

zündet **Gasbrenner** und **Gaskocher** durch einfaches Darüberhalten, **ist transportabel, elegant, dauernd und bei etwaiger mechanischer Zerstörung der Zündmasse durch Auswechselung der Patrone leicht wieder herstellbar.**

Alleinvertrieb für Thorn
(auch an Wiederverkäufer)

Städtische Gasanstalt Thorn.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm - Margarine

von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinst **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.

Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Elektricitätswerke Thorn.

Elektrische

Beleuchtung. — Kraftübertragung.

Ausführung von **elektr. Anlagen** jeder Art und jeden Umfanges.

Auskunft kostenlos.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.